

sehr hohe erreicht ist. Selbst dieser Unterschied ist jedoch nur ein relativer, denn im Allgemeinen zeigt auch die Menschheit ein Fortschreiten zu immer höherer Entwicklung, und local ist auch die Reihenfolge der höheren Speciesentwicklung keine ganz gleichmässige.

Gehen wir jetzt noch etwas specieller auf das Steinzeitalter und dessen Ueberreste ein.

Ueberall wo der Mensch sich über den ersten Natur- oder Urzustand erhoben und einige Kunstfertigkeit entwickelt hat, da beginnt diese mit Bearbeitung des Steins (des Holzes, der Muscheln, der Knochen) — mit Steingeräthen; man suchte nach etwas Hartem, um das weichere Holz, Knochen, Horn und dergleichen zu bearbeiten. Die Anwendung der Metalle ist offenbar erst nach der Sonderung einzelner Volksstämme, und von diesen in ungleichen Zeiten, entdeckt oder angenommen worden. Wäre sie schon den ersten Bewohnern der Erde geläufig gewesen, so würde sie sicher auch allen ihren Nachkommen, nur in ungleichem Grade der Ausbildung, verblieben sein.

Die Steinarten, die man zu Geräthen verwendete und die Formen die man daraus herstellte, zeigen in den verschiedensten Ländern und aus den verschiedensten Zeiten, bei unwesentlichen localen Modificationen, eine gewisse allgemeine Uebereinstimmung, welche gleichsam durch die Natur geboten war. Nur die Zeit der Anwendung war eine sehr ungleiche, — d. h. die absolute Zeit, nicht die relative, welche letztere stets dem Entwicklungszustande der Völker entsprach.

Als Material für Steingeräthe wurden in der Regel möglichst harte und zugleich zähe Steinarten gewählt. So z. B. je nach dem localen Vorkommen: Feuerstein, Hornstein, Quarz, Grünstein, Gabbro, Serpentin, Basalt, Lava, Obsidian, ganz vorzugsweise gern aber Nephrit, den man dazu schon in sehr alter Zeit verführt zu haben scheint, denn Fundorte desselben sind bis jetzt nur in Asien und auf Neuseeland sicher bekannt.

Die Formen der Geräthe aus Stein sind zwar im Allgemeinen weit einfacher und weniger verziert als die der Bronzen,